

Metropolregion unterstützt Autozulieferer

Die Zulieferbranche steht vor einer schwierigen Transformation. Auch viele Unternehmen in Oberfranken sind betroffen. Nun gibt es ein großes Projekt, das Automotive-Firmen unter die Arme greift.

HOF/COBURG/BAYREUTH/NÜRNBERG. Die Automobilzulieferindustrie ist eine Schlüsselbranche in der Metropolregion Nürnberg, die Mittelfranken, Oberfranken sowie Teile Unterfrankens und der Oberpfalz umfasst. Allein in Oberfranken gibt es nach Angaben der Industrie- und Handelskammer (IHK) in Bayreuth mindestens 280 solcher Unternehmen, die zwischen 35.000 und 40.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Doch die Branche steht vor gewaltigen Herausforderungen. Das von der EU beschlossene Aus für den Verbrennermotor ab 2035 vernichtet langfristig manches Geschäftsmodell, die Margen sind häufig ziemlich gering und der Konkurrenzdruck ist massiv.

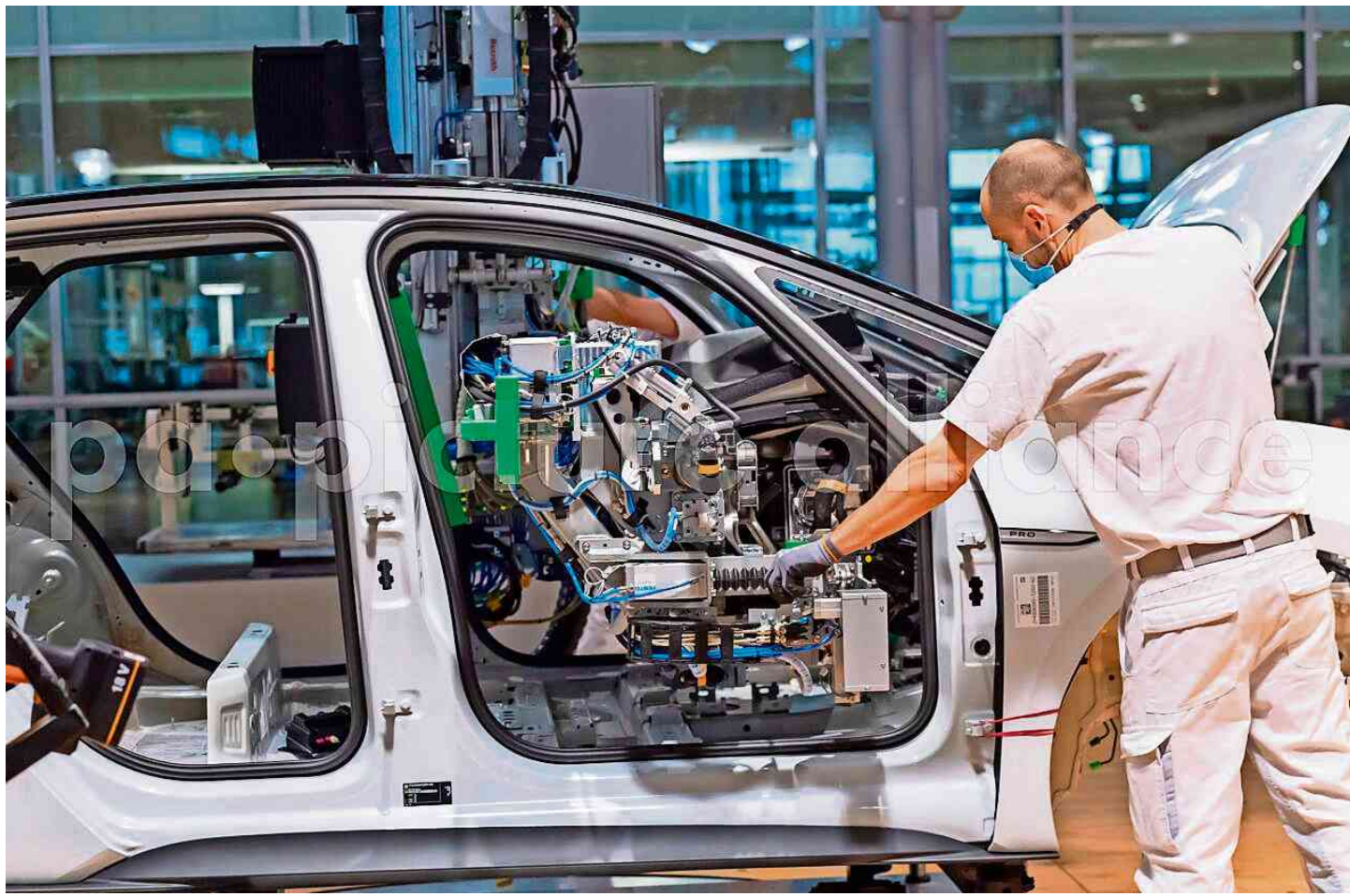
Das Projekt „Transform EMN“ der Europäischen Metropolregion Nürnberg möchte Unternehmen bei der schwierigen Transformation begleiten und unterstützen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz fördert das Vorhaben mit 6,6 Millionen Euro. Jüngst wurde „Transform EMN“ bei einer von Matthias Will, Ressortleiter Wirtschaft von Frankenpost und Neue Presse, moderierten Veranstaltung in Kloster Banz vorgestellt. Robert Lanig von der Metropolregion und Dmitrij Schmiegel von der IHK Nürnberg für Mittelfranken, die Experten für das Projekt sind, nannten als Schwerpunkte unter anderem die Felder Fahrzeugelektrifizierung, transformationsgerechte Produktion sowie Zulieferer-Diversifikation. Außerdem seien eine Informationskampagne, Ausstellungen, Konferenzen und interaktive Formate geplant.

„Die Kooperation mit Start-ups ist eine Bereicherung für beide Seiten.“

Timo Piwonski, Iprotex-Chef und Ofrcar-Vorsitzender

Timo Piwonski, Chef des Münchberger Unternehmens Iprotex und Vorsitzender des oberfränkischen Automotive-Netzwerks Ofrcar, berichtete von einem enormen Preis- und Wettbewerbsdruck und stetig steigenden Anforderungen der Autobauer. Sein Unternehmen, das im vergangenen Jahr einen Umsatz von 30 Millionen Euro erwirtschaftete, produziert technische Textilien – etwa zum Hitzeschutz bei Elektroauto-Batterien. Piwonski sieht es als Vorteil an, dass sein Unternehmen global aufgestellt ist. Die Standorte in Tunesien und Mazedonien verzeichneten starkes Wachstum, auch der Standort in Shanghai sei sehr wichtig.

„Wenn Corona, der Krieg in der Ukraine und andere Krisen nicht gekommen wären, hätten wir auch in Marokko einen weiteren Standort eröffnet“, so Piwonski. Man habe Afrika aber weiterhin im Visier. Piwonski riet, offen für die Zusammenarbeit mit Jungunternehmen, sogenannten Start-ups, zu sein. Iprotex habe dabei sehr gute Erfahrungen gemacht. Start-ups könnten etablierten Firmen wichtige Impulse geben, um alte Ge-



Die deutsche Autobranche und damit auch ihre Zulieferer stehen vor einem tiefgreifenden Wandel. Foto: picture alliance/dpa/dpa-Zentralbild/Matthias Rietschel



Diskutierten über die Zukunft der Autozulieferer: Emilija Kohls (IHK Nürnberg für Mittelfranken), Norbert Keutel (ONI-Wärmetrafo GmbH, Lindlar), Johannes Schulz (Brose, Bamberg), Timo Piwonski (Iprotex, Münchberg), Martina Hetterich (Pora-Comp, Schlüsselfeld), Rico Seyd (IHK zu Coburg), Michael Waasner (Präsident IHK für Oberfranken), Florian Bertges (Bittner Werkzeugbau, Dörfles-Esbach), Dominik Erhard (IHK für Oberfranken), Björn Cukrowski (IHK-Vize Coburg), Robert Lanig (Metropolregion Nürnberg), Dmitrij Schmiegel (IHK Nürnberg für Mittelfranken) und Moderator Matthias Will (von links).

Foto: pr

schäftsfelder zu ergänzen oder gar neue zu erschließen. „Solche Kooperationen sind eine Bereicherung für beide Seiten.“

Johannes Schulz, Leiter Zentrale Vorentwicklung bei Brose in Bamberg, hob die Rolle des chinesischen Markts hervor. Nach Berechnungen der Analysten von Global Data wird das Land der Mitte als größter Automarkt der Welt bis zum Jahre 2030 rund 60 Prozent der weltweiten Elektrofahrzeuge ausmachen. Bei der Elektromobilität gebe es eine wachsende Konkurrenz für deutsche Autobauer durch chinesische Hersteller, sagte Schulz. Diese würden künftig mit günstigen Modellen auch auf den europäischen Markt drängen. Brose sehe in der Abkehr vom Verbrenner auch viele Chancen. Denn es zeige sich, dass sich die Autobauer längst nicht mehr nur über die Motorleistung definieren, sondern für sie und viele Kunden zunehmend „andere Features“ wichtig seien. Brose präsentierte jüngst auf

der Automesse in Shanghai beispielsweise, wie Komponenten in der Tür intelligent vernetzt werden: So ermöglicht ein neues System einen berührungslosen Fahrzeugzugang durch Gestenerkennung. Die Seitentür öffnet sich selbsttätig, dabei sorgt ein Kollisionsschutz auf Radarbasis für die nötige Sicherheit. Auch neue Konzepte für den Fahrzeuginnenraum sind Brose zufolge ein Feld mit viel Potenzial. Das Unternehmen hat etwa einen Spezialsitz entwickelt, der eine ergonomisch optimale, nahezu schwerelose Liegeposition und „damit völlig neue Möglichkeiten für den Komfort im Fahrzeug“ bietet, wie es in einer Mitteilung hieß.

Auf die Bedeutung der Mitarbeiterführung gerade in Zeiten des Wandels wies Florian Bertges, Chef von Bittner Werkzeugbau in Dörfles-Esbach, hin. Gerade Mittelständler könnten mit einer familiären Unternehmenskultur punkten und so Fachkräfte sichern und gewinnen.

Partner und Ansprechpartner

Verantwortlich für „Transform EMN“ ist die Geschäftsstelle der Metropolregion Nürnberg. Ihre Partner sind die IHK Nürnberg für Mittelfranken, der Lehrstuhl für Fertigungsautomatisierung und Produktionssystematik (FAPS) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, das Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie (IISB) und das gewerkschaftsnahe IMU-Institut. Die fachliche Leitung hat die Wirtschaftsförderung Nürnberg. Die in Bayreuth ansässige IHK für Oberfranken und die IHK zu Coburg unterstützen das Projekt.

Ansprechpartner ist Dmitrij Schmiegel, Projektmanager für System Engineering Automotive bei der IHK Nürnberg für Mittelfranken, Telefon: 0911/1335 1451 E-Mail: dmitrij.schmiegel@nuernberg.ihk.de.